



# lirum-larum-lesespiel

Leseanimation & Literaturvermittlung

## Jänner

Nachdem der heurige Winter sehr mild ist, wollte sich Lotta anstelle einer warmen Mütze lieber einen schicken Hut kaufen... irgendetwas machte sie jedoch falsch.

Der erste Hut war ein Fingerhut - wozu braucht ein Finger einen Hut?

Und beim zweiten Versuch, erwischte sie einen etwas großen Hut. Wenn sie ihn trug, waren nur doch ihre Füße zu sehen.

Wir empfahlen Lotta ihren nächsten Hut doch bei Frau Strubinsky zu kaufen. Denn ein Besuch im Hutgeschäft von Frau Strubinsky wirkt Wunder. Schon geht man gut behütet durchs Leben...



Auch wir versuchten uns als Hutverkäufer und eröffneten einen kleinen Hutsalon. Tatsächlich kamen auch viele Kunden. Jeder von ihnen hatte bestimmte Vorstellungen:



# Wer braucht welchen Hut?



Verbinde die richtigen Bilder mit bunten Linien!



In meinem kleinen Hutsalon-  
 da wohnen 1000 Hüte schon.  
 große, kleine, spitze, breite-  
 sitzen sie dicht - Seite an Seite.  
 Ich nehme Hüte für die Liebe und  
 das Glück - und Hüte wie  
 ein Schokoladen Stück.  
 Hüte für die klugen Köpfe,  
 und auch für die langen  
 Zöpfe.

Für jeden Mensch sein eigener Hut  
 der macht Sinn und steht ihm gut.

Ein Gedicht  
 lernt sich  
 leichter - mit  
 Bildern im  
 Kopf...

# DER SELBSTSÜCHTIGE RIESE

Lotta bekam Besuch aus Russland. Eine bunte Dame aus Holz, die behauptete, sie sei die **kleinste** in ihrer Familie. Wir widerlegten diese Aussage. Immerwieder klopfte es im Bauch der Dame und heraus kam wieder eine Dame... richtig, es war Frau Matrjoschka.

Wir überlegten was „groß“ bzw. „klein“ eigentlich bedeutet - und Größen etwas sehr Relatives sein können.

Gilt dies auch für einen **Riesen**?

Oscar Wild schrieb ein wunderschönes Märchen über einen selbstsüchtigen Riesen. Dabei konnten wir die Größenverhältnisse intensiv wahrnehmen und gleichzeitig das schauspielerische Talent der Kinder entdecken.

Am Beginn - das Märchen auf der Bodenbühne:



Ein Riese besaß einen wunderschönen Garten. Sieben Jahre war er nun bei seinem Freund dem Menschenfresser gewesen und kehrte nun nach Hause. Als er spielende Kinder in seinem Garten entdeckte, wurde er sehr zornig und verjagte sie.

Es wurde Winter. Danach folgte der Frühling. Überall blühte und grünte es. Im Garten des Riesen herrschte noch immer tiefster Winter. Eiseskälte und Herr Frost fühlten sich sehr wohl. Denn das Herz des Riesen war so schön kalt...

Warum der Riese plötzlich Mitleid empfindet und sein Herz doch noch auftaut, lassen sie sich bitte von ihrem Kind erzählen.

Herrn Frost und auch die Eiseskälte begleiteten wir mit einfachen Instrumenten. Ebenso ließen wir den kalten Nordwind wehen, dass es mir nur zuoft kalt über den Rücken lief.



Am Ende führten wir das Märchen als Theaterstück auf. Es war bühnenreif.

Die Kinder leisteten hervorragende Arbeit!

Wir lernten den Riesen nicht nur als Bösewicht kennen, sondern auch als „Einschlafhilfe“...



... wenn ich nachts nicht schlafen kann, fange ich zu zählen an. Ich zähle keine Schäfchen auf den Wiesen, ich zähle vierunddreißig Riesen...

Ein beeindruckendes Gedicht von Heinz Janisch mit inspirierenden Illustrationen von Helga Bansch.

Trotz allem: Vertrauen ist gut  
- Kontrolle ist besser.

Wir zählten nach...



Für das große Interesse möchte ich mich heute besonders bei Magdalena, Johanna und Simon bedanken,

viel Spaß beim Lesen und Rätseln...